

„welcher als ob er von den Bergleuthen, in Aus-Arbeitung derer Erzte . . . wäre ausgehöhlet . . . worden“.<sup>32</sup> Die Fassade wird von zwei Kaskaden beidseitig gerahmt. Ein durchscheinender kuppelartiger Aufbau, in dem weithin „des Saturni Statua“ sichtbar war, verbindet die Assoziation von „des Saturni Tempels“ durch Saturni Attribute (Bergbarte und Erzstufe) mit dem Bergwerksthema dieser Invention. Über den sich zu Eingängen öffnenden Bögen leuchteten transparente Bilder. Die weibliche Personifikation des Kurfürstentums Sachsen, in den Fürstenmantel gehüllt und das kurfürstlich-sächsische Wappen haltend, war über dem mittelsten „Portal“ angebracht. Über der figürlichen Darstellung war die Devise zu lesen, die im wesentlichen das Thema des Festes bestimmte, seinen Leitgedanken verbalisierte und darüber hinaus gleichsam summarisch den Endzweck der vierwöchigen Feier, vorzugsweise aber der sieben Planetenfeste als Ganzes resümiert: SATURNALIA SAXONIAE. Wirtin und Wirt eskortieren diesen gewichtigen Anspruch. Im rechten Feld ist Cybele mit einem Füllhorn zu sehen, über ihr die Worte, die sie als Wirtin preisen: INSTRUIT ILLA DAPES<sup>33</sup>. Über dem linken Eingang das Bild des Saturn, der in der linken Hand eine Bergbarte hält und mit der rechten den Bergleuten eine Erzstufe reicht. Die Devise rühmt ihn als denjenigen, der ja letztlich dieses Gewerke stiftet: DUM MUNERA FABRICAT ILLE.<sup>34</sup> Die vier erleuchteten „Pyramiden“, Emblem- und Devisenträger in obelisker Form, stellen den Zusammenhang zwischen dem göttlicher Gnade teilhaftig gewordenen Kurfürstentum Sachsen, den zum Fest ladenden Göttern und der königlichen Familie her. Auf der rechten Seite des Hauptportals wird apotheotisch der König verehrt, indem Saturn selbst das Wappen Augusts des Starken in eine Zeder hängt, versehen mit einer Devise, die den großartigen Vater des Vaterlandes hoch leben läßt: PATER PATRIAE GRATIOSISSIMUS<sup>35</sup> ist über seinem Bildnis zu lesen. Die Umschrift: AEVI MONUMENTA NEPOTUM<sup>36</sup> versichert den König des ewig bleibenden Ruhmes der Dynastie. Der Königin Bildnis ziert eine Devise, die sie als die gütigste Mutter des Volkes bezeichnet: MATER POPULI BENIGNISSIMA,<sup>37</sup> und keine geringere als „die Pallas“ bringt ihr Wappen an einem Ölbaum an. Bezug nehmend auf den Tag seiner Geburt (den Tag der Hoffnung – Spe) wird die Devise unter dem Bildnis des Kurprinzen formuliert: SPE PATRIAE AUSPICATISSIMUS.<sup>38</sup> Kraft und Tugend bei der Verwirklichung des großen Vorhabens versprechen die Worte: VIRTUTIS SUSTENTAT OPUS.<sup>39</sup> Herkules befestigt sein Wappen an einer Palme. Schließlich ist es im vierten und letzten Emblem Apoll, der das Wappen der Prinzessin am Lorbeerbaum montiert: VOTIS POPULI EXOPTATISSIMA<sup>40</sup> lautet die eingeschriebene Devise und rundet so das reichlich überlieferte ikonographische Material ab. Allein die Wahl der Bäume, in die jeweils die Wappen gehängt werden, vermag sinnfällig, vielleicht sogar exemplarisch, scheinbar ornamentalen Schmuck an sächsischer Architektur und Kunst als symbolträchtig zu spezifizieren.

Im weiteren soll nur die Glorifizierung in Betracht gezogen werden, die August dem Starken und dem Kurprinzen gilt. Schon die Wahl der Bäume ist aussagekräftig. Die Zeder, das Holz, aus dem der Salomonische Tempel errichtet wurde, gilt von jeher als Symbol der Stärke, unzerstörbarer Hoheit, Majestät und Würde.<sup>41</sup> Die Palme, der Baum des Apoll, steht für Triumph und Sieg, ist zugleich auch Symbol für Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit. Sie assoziiert gleichsam Auferstehung wie Paradies.<sup>42</sup> Dem aufgefundenen Programm der Ehrenpforte ist zu entnehmen, daß „eine Alée von Cedern“ als Symbol „den Wohlstand und Wachstum sambtlicher Lande, unter den beglückten Regiment unser allergnädigsten Herrn anzeigt“. Um diese Zedernallee werden die Herrschertugenden der Großmütigkeit, der Eintracht und Güte wie auch die Personifikationen der „Sächsischen . . . Freyheit“, des unermüdlichen Fleißes, der Klugheit wie der christlichen Tapferkeit gruppiert. Der Ruf einer Fama faßt diese Aussage noch einmal zusammen: „daß so wohl der geist- als weltliche Stand unter beglückter Regierung Sr. Königl. Majt. heldenmüthigst ist bestimmt worden“. Eine